

Ben Jonson

Herr Fuchs oder einfach: VOLPONE

Komödie

Übersetzung von STEFAN ZWEIG
Fassung von SABRINA ZWACH

F 1666

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Das Recht zur Aufführung erwerben Schul- Studenten- und Amateurtheater vom Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Professionelle Theater wenden sich bitte an den S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main.

Personenverzeichnis

HERR FUCHS,	ein Superreicher
MÜCKE,	sein Parasit und Verwalter
Herr GEIER ,	ein Rechtsanwalt, Notar
Herr RABE,	ein alter Adeliger, schwerhörig
Herr KRÄHE,	ein Kaufmann
Frau CELIA KRÄHE,	Frau des Kaufmanns
LEO Rabe,	Sohn des Herrn Rabe, Beamter
CANINA,	eine Nutte
RICHTER	
GERICHTSDIENER	

PROLOG

CHOR: Nun Muse, spend uns Heil! des Witzes Kürze
Verleihe unserm Stück die beste Würze,
Es beugt sich Euren Wünschen unser Spiel,
Verbindet lustigen Reim mit ernstem Ziel.
Glaubt nicht den Neidern, die in heiserem Ton
Verächtlich schrein, des Autors Dichten sei nur Hohn,
Sein neues Stück bekritteln, höhnisch sagen,
Er tat ein ganzes Jahr sich damit plagen.
Nein, wollt die volle Wahrheit Ihr vernehmen,
Dies sein Geschöpf, das kürzlich noch ein Schemen,
In nur einer Woche; schrieb es ohne Lehrer,
Dramaturgen, Schreiber und Erklärer!
Von fremden Tischen stiehlt er nicht die Witze,
Es sind stets seine eignen Geistesblitze.
So schenkt er Sie ein listig, lustig Spiel,
Das selbst dem feinsten Kritiker gefiel.
Aus seiner Feder fließt nicht Gift noch Galle,
Ein kleines Salzkorn nur im ärgsten Falle.
Das reibt er auf die Haut, um durch Lachen
Sie für eine Woche frisch, und rot zu machen!
Und nun zum Beginn, ein erster letzter Reim mit großem Sinn:
Gebt uns ein V, wie

HERR FUCHS:	V erführer
CHOR:	Gebt uns ein O, wie
MÜCKE:	O pfer
CHOR:	Gebt uns ein L, wie
MÜCKE:	L ust
CHOR:	Gebt uns ein P, wie
HERR GEIER:	P einlich
CHOR:	Gebt uns wieder ein O, wie
HERR KRÄHE:	O pportunisten
CHOR:	Gebt uns ein N, wie
HERR RABE:	N arr oder Neid

HERR GEIER: und gebt uns ein E, wie
Ehrlosigkeit, Eifersucht, Eitelkeit und Ende!
CHOR: Und nun? Wie heißt das?
FUCHS! FUCHS! FUCHS!
MÜCKE: Oder einfach VOLPONE!

1. AKT

1. SZENE

Ein Zimmer in Herr Fuchsens Haus. Herr Fuchs und Mücke treten auf.

Herr Fuchs Grüß Gott, meine Sonne! Nun zu Dir, mein Gold!
Öffne den Tresor, damit ich meinen Gott sehe!

(Mücke öffnet die Luke zum „Geldkeller“, man sieht das „große Leuchten“, extra-pathetisch betet er zu seinem Vermögen.)

Heil Dir, Du meine Seele, Weltenseele!
Du liegst nun hier in Deinem Kerker, mein Gold,
Vermengt mit Silber und Geschmeide,
und leuchtest wie die Flamme in der Nacht!

(den Pathos unterbrechend, kurz vertraulich zu Mücke)

Ach Mücke, weißt du, das Geld ist doch mein liebster
Angestellter: Es wird nicht krank, nicht schwanger, will keine
Urlaubstage und gründet keine Gewerkschaft. Es liegt still in
meinem Keller und arbeitet immer, ohne Pause und
Unterbrechung!

(dann weiter in seinem Gebet)

Gold! Sohn der Sonne, strahlender als sie,
Du bist doch die Krone aller Schöpfung!
Und alles, was uns sonst erfreut, die Liebe
Zu Eltern, Kindern, Freunden.
O Reichtum, edler, stummer, mächtiger Gott,

der Du allen Menschen leicht die Zunge löst,
du bist der Ruhm, die Tugend und die Ehre,
Wer Dich besitzt, ist edel, tapfer, weise und ehrenwert.

MÜCKE

Und auch den ganzen Rest, Herr Fuchs,
das Schicksal schenkt uns mit dem Reichtum weitaus mehr,
als wenn die Natur uns mit Weisheit bedenken würde.

HERR FUCHS

Das ist wahr, mein geliebter MÜCKE, doch ich schwelge
dazu, wie ich meinen Reichtum erlangte,
denn ich erwerb' ihn anders als die Anderen,
ich wage nichts und treibe kein Handwerk,
ich bin kein Landwirt, kein Künstler, kein Reeder, kein Banker;
ich nehme nicht einmal Zinsen.

MÜCKE

Nein, lieber Herr Fuchs, Volpone,
Alles richtig! Und noch was:
Ich wünsche mir nie besser zu leben, als auf Ihre Art.
Sie leben üppig und voller Lust, haben Freude an allen saftigen
Dingen und vergessen dabei noch nicht einmal die Weiber. Und
die Neider...das gefällt mir fast am Besten...ziehen Sie an der
Nase hierher!

HERR FUCHS:

MÜCKE, du schnellschwätziger Verleumder, ich ziehe sie her?
So was von erlogen! Das Geld zieht sie her. Ich tu nichts, nur
dass ich sage, ich bin reich:
Schon krümmen sie den Buckel. Und dann lass ich sie wissen,
ich hätte keine Frau, keine Kinder, keine Verwandten. Und dann
stell ich mich sterbenskrank: Dann läuft ihnen schon der
Geifer von der Zunge und sie tanzen um mein Geld. Ach, wie
sie mich lieben: Geliebtester Freund! Wie sie mir schmeicheln,
wie sie mir dienen. Zertreten möchte ich diese Giftschlangen,
aber sie tanzen nach meiner Pfeife. Sie bringen Geschenke, sie
beteiligen mich an ihren Geschäften, die Männer bringen Geld
und die Weiber ihre offenen weit gespreizten Beine — wer hat
ein besseres Geschäft in Venedig und dazu noch einen
größeren Spaß? Was haben wir gestern zum Beispiel

eingegenommen? MÜCKE?

MÜCKE

Drei Fässer Wein vom Nachbar, zur Genesung, sagte er.
Hundert in bar vom Kaufmann Battista, zwei Schüsseln von
Giovanni, dem Goldschmied, und Wertpapiere im Wert von
1000.

HERR FUCHS

Perfekt! Und das alles mit zwei Stündchen Husten und einer
ordentlichen Portion Böswilligkeit! Ah, mein Mückchen, was sind
die Goldminen der Welt gegen die Dummheit der Menschen,
gegen ihre Habsucht und Erbärmlichkeit, wenn man sie gut zu
pflügen weiß! Und dabei wird mir warm ums Herz, wenn ich
sehe, wie sie die Augen verdrehen nach meinem Geld und nach
meinem Verrecken lechzen, während ich ihnen das Mark aus
den Rückrat sauge. Erbärmlich sind doch alle Komiker, gegen
die Lächerlichkeit eines einzigen Menschen. Schau, Mücke, die
tanzen besser als die Marionetten, jeden Tag erfinden sie neue
Szenarien, über die ich mich vor Lachen krümme. Ich freue
mich schon auf ihren Aufmarsch. Hast du brav ausgeplaudert,
dass ich im Sterben liege?

MÜCKE

Ausgeplaudert? Ausposaunt, mit vollen Backen!
A propos Komiker und Unterhaltung, was halten Sie davon?

(singt)

Narren sind ein lustig Völkchen,
Frei von jedem Sorgenwölkchen,
Neid und Beifall gleich belachend,
Sich und andre fröhlich machend,
Närrchens Wort ist echtes Gold,
Herrengunst bleibt stets ihm hold.
Sein Gesicht schon weckt Gelächter,
Er, der Heuchelei Verächter,
Ist die Zier von jedem Feste,
Das Entzücken aller Gäste,
Wär' wohl jeder gern, nicht wahr?
So wie er ein Narr, ein Narr!

(es klopft / klingelt)

HERR FUCHS Mücke, Schluss! Wer ist da?
Schau nach, MÜCKE!

MÜCKE Es ist der Notar, der Herr Geier, ich kenne sein Geschlurfe...

HERR FUCHS Hol mir die Jacke, die Decke, sag ihm, er soll im Gang dort
warten. Jetzt kommen die Idioten...

(Mücke geht, Fuchs nach vorne)

Geier, Rabe, Krähe, die Räuber, die in mir die Leiche wittern,
noch bin ich nicht so weit. Es soll so aussehen, als ginge es
hier um die letzte Ölung, aber ich werde sie salben, die
Aasgeier, dass ihnen noch in ein paar Jahren der Buckel
brennen wird...

(Mücke tritt mit Krankenutensilien ein)

Los gib her, Mücke, was hat er mitgebracht?

MÜCKE Ein silbernes Gerät, antik und schwer, Ihr Wappenschild mit
eingraviertem Namen.

HERR FUCHS Nicht auch ein Fuchs, am Boden eingraviert – ausgestreckt, der
eine dumme Krähe verhöhnt?

MÜCKE Das wäre witzig ... aber nein!

HERR FUCHS Schnell komm her, wirf die Decke über mich!

(zieht seine Krankentracht an, rein in den Rollstuhl)

Was lachst Du so, Mücke?

MÜCKE Ich kann nicht anders, wenn ich mir vorstelle, was der da
draußen für Gedanken wälzt:
Der hofft, dass er zum letzten Mal schenken muss, und dann
nur noch beschenkt wird, er stellt sich vor, sterben Sie heute,
wie stolz er dann morgen als Erbe wäre.

In der ganzen Stadt würde man vom „weisen Anwalt“ sprechen und daraus den Schluss ziehen, dass nichts unmöglich ist in dieser Welt!

HERR FUCHS Doch, MÜCKE, eines: klug sein.

MÜCKE Ach was! Hüllen Sie einen Esel in kostbare Stoffe und prächtige Farben, so dass seine Ohren gut versteckt sind, dann wird man ihn als Professor hoch verehren.

HERR FUCHS Los Beeilung, schnell, mein Freund, hol ihn herein.

MÜCKE Erlauben Sie, die Augensalbe!

(Mücke schmiert Herrn Fuchs was in die Augen, er sieht todkrank aus)

HERR FUCHS Ja, aber beeil Dich, ich brenne drauf, die neuen Geschenke entgegen zu nehmen. Noch ein Kissen...jetzt hol ihn!

(MÜCKE ab)

Und nun, mein Husten, meine Schwachheit, Blässe, Lähmung, Katarrh! Los ihr Heuchler, helft mir in diese Pose! Er kommt, ich höre ihn *(hustend)* Uh, uh, uh, uh –

(Mücke führt Herrn Geier, der ein Silbergerät trägt, herein)

MÜCKE Sie sind und bleiben, verehrter Herr Notar Geier, ihm der Nächste. Nur Sie, von allen, Sie sind so geschickt, das Gefühl von Freundschaft und Nähe durch häufige Besuche, Geschenke und Briefe lebendig zu halten!

(in Richtung Fuchs)

Herr Fuchs, hier kommt der Notar, Herr Geier.

HERR FUCHS *(schwach)* Was sagst Du?

MÜCKE Herr Geier ist da, um Sie zu sehn!

HERR FUCHS *(schwach)* Danke ... vielen Dank!

MÜCKE Er bringt ein Stück antikes Silberzeugs,

HERR FUCHS Ein echter Freund, ein großzügiger Freund ... sag ihm, ich will ihn oft sehen.

HERR GEIER Was sagte er?

MÜCKE Er dankt und wünscht Sie öfter hier zu sehen.

HERR FUCHS MÜCKE!

MÜCKE Ja?

HERR FUCHS Bring ihn her, wo ist er? Ich sehne mich nach seinem Händedruck.

(Mücke reicht ihm stattdessen das Silberdings)

MÜCKE Hier ist das Silber!

HERR GEIER Das tut mir Leid, Sie so schwach zu sehen.

MÜCKE *(beiseite)* Nicht noch schwächer, meint' er.

HERR FUCHS Sie sind liebenswert.

HERR GEIER Könnt' ich Ihnen statt Silber nur Gesundheit kaufen!

MÜCKE *(beiseite)* Die wird euch noch einiges kosten!

HERR FUCHS Sie geben, Herr Geier, was Sie können, ich danke Ihnen. Ich will mich für Ihre Liebe revanchieren, und bitte Sie, besuchen Sie mich öfter. Seien Sie viel in meiner Nähe!

MÜCKE Haben Sie gehört?

HERR FUCHS	Herr Geier, hören Sie zu, es wird Sie interessieren!
MÜCKE	<i>(sarkastisch zu Herrn Geier)</i> ... hört die frohe Kunde.
HERR FUCHS	Es kann jetzt nicht mehr lange mit mir dauern –
MÜCKE	Sie sind sein Erbe...
HERR GEIER	Ist es wirklich wahr?
HERR FUCHS	Ich fühl' mein Ende nahen, <i>(hustend)</i> uh, uh, uh, uh! Mein Schiff läuft in den Hafen ein, uh, uh.
<i>(spielt die eindrucksvolle Ohnmacht)</i>	
MÜCKE	Ach, wir alle müssen sterben.
HERR GEIER	Bin ich schriftlich zum Erben eingesetzt?
MÜCKE	Und ob! Ich flehe Sie an, wenn mein armer guter Herr Fuchs vielleicht morgen schon tot ist, jagt man mich aus dem Haus: Nehmen Sie mich in Ihren Haushalt auf, egal, ich mache alles, aber bitte ... versprechen Sie mir...
HERR GEIER	Du wirst leben, wie eines meiner Kinder, Mücke, sei unbesorgt!
MÜCKE	Heute noch bring ich die Inventurliste, damit Sie wissen, was Sie zukünftig besitzen werden und dann werde ich Ihr Verwalter, Herr Geier, ich betreue Ihr gesamtes Hab und Gut.
HERR GEIER	Ich bin der einzige Erbe?
MÜCKE	Niemand anderes als Sie! Heute wurde es bestätigt, die Tinte ist noch nass.
HERR GEIER	Womit hab ich das nur verdient, süßer MÜCKE?

MÜCKE	Weil Sie es verdient haben!
HERR GEIER	Du bist bescheiden, doch ich werde dich dafür belohnen.
MÜCKE	Schon immer fand er an Ihrer Art - an ihrem Beruf - Gefallen, ich hörte ihn oft sagen, wie er alle Juristen schätzt, die sich heiser reden, egal worum es geht. Juristen, die sich schnell und geschickt wenden, Intrigen spinnen und lösen...und sich damit dumm und dusselig verdienen!
(es klopft)	Wer klopft denn? Herr Geier, man soll Sie hier nicht sehen, Doch nein – sagen Sie einfach, dass Sie dringend gehen müssen, ich finde schon einen Grund – und, wenn Sie erst im Geld schwimmen, denken Sie an Ihren treuen Verwalter, vergessen Sie mich nicht!
HERR GEIER	MÜCKE!
(Herr Geier ab)	
HERR FUCHS	(aufspringend) Geliebter, Mücke! Komm her und lass Dich küssen. Genial, wie du das machst, doch du musst gestehen, dass der Gesetzverdreher seine Gier nicht schlecht unter dem Talar versteckt...ein paar Silberdinger muss er schon noch rausrücken und dann kannst du daraus mein Wasser saufen ... Mücke ... welcher wartet da draußen?
MÜCKE	Still jetzt und bleiben Sie ja liegen! Da kommt schon der Nächste! Hier ist Herr Rabe.
HERR FUCHS	Nimm das Silber weg. Der Geier ging, nun kommt der alte Rabe.
MÜCKE:	(das Silberzeug zum übrigen stellend) Mehre Dich!
HERR FUCHS:	Mehrrettich!

MÜCKE: *(in Richtung Rabe zeigend, dem Publikum erklärend)*
 Hier kommt der alte Rabe, der hofft, auf seinem Grab zu hüpfen.

(Herr Rabe tritt ein, sehr schwerhörig)

Herr Rabe, willkommen!

HERR RABE Wie geht es dem Herrn Fuchs?

MÜCKE Ach, Herr Rabe, nicht besser.

HERR RABE Wie? Geht's ihm besser?

MÜCKE Nein, eher schlechter, die ganze Nacht hat er gestöhnt vor Schmerzen und hat sich ruhelos im Halbschlaf gewälzt.

HERR RABE Gut, gut! Doch sollte er auf den Rat der Ärzte hören – Hier bring' ich ihm Opium von meinem Arzt.

MÜCKE Er nimmt keine Medizin.

HERR RABE Warum? Es bringt ihm Schlaf.

HERR FUCHS *(beiseite)* Ja sicher, den letzten, würde ich's nehmen.

MÜCKE Er glaubt den Medizinern nicht, er hält die Ärzte für die schrecklichste Gefahr und ärgste Seuche, die es auf Erden gibt.

HERR RABE Ja, ganz richtig! Nur keine Ärzte! *(vertraulich zu Mücke)* Wenn man sterben soll, soll man sterben, nur keine Verlängerungen. Dass dir bloß nicht einfällt, jetzt noch einen von den Lateinschwätzern herzuholen: Das Testament ist doch gemacht! *(wieder fürsorglich in Richtung Fuchs)* Wie geht es also seinem Husten?

MÜCKE	Er packt ihn heftig. Sein Blick ist starr, die Sprache lallend, Er kann den Mund nicht schließen, die Augenlider hängen schwer.
HERR RABE	Gut, gut.
MÜCKE	Eiskalte Steifheit lähmt ihn, die Farbe seiner Haut ist grau.
HERR RABE	Gut, gut!
MÜCKE	Sein Puls geht schwach.
HERR RABE	Erfreuliche Zeichen!
HERR RABE	Ich werd' ihn sicher überleben ... Ich ... hehe, ich ... sehe mir gern Sterbende an. Hab schon so viele gesehen, seh's immer lieber ... vier Brüder gestorben vor mir, Schwestern, Freunde, Feinde und ich lebe noch immer ... überleb sie alle ... Hab manche als Säuglinge gekannt, wachsen auf und liegen dann einmal da, blau, kalt, tot, hehe ... und der alte RABE steht dabei und hat's noch warm ... noch Blut in den Fingern ... kann gehen, arbeiten, Geld machen, hehe ... tut gut, das immer wieder zu sehen ... Und jetzt den noch ... hehe ... hat lustig gelebt, jung, könnt mein Sohn sein, und schon geht's an das Sterben bei ihm ... will's mir anschauen ... hehe ... lustig ... dann keine Luft, pumpt ... pumpt ... pumpt ... kriegt's nicht mehr herauf ... blau dann, blass ... hehe... dann starr, spürt nichts mehr ... Ohren dumpf, Lider gelb ... hehe, kenne das ... ist bald soweit.
MÜCKE	Sicher ... sicher ... Ich war übrigens grad' auf dem Weg zu Ihnen!
HERR RABE	Warum, hat er heute sein Testament gemacht? Und was vermacht er mir?
MÜCKE	Noch nicht, –

HERR RABE	Oh, oh, aber ich sah doch grade den Herrn Notar, den GEIER die Treppe runter rennen?
MÜCKE	Er witterte den Tod, als er hörte, Herr Fuchs erwäge seinen letzten Willen zu formulieren. Ich selbst trieb ihn aber dazu, Sie zu berücksichtigen –
HERR RABE	Da flattert der Geier dazwischen?
MÜCKE	Ja, und vermachte dem Herrn Fuchs dieses Silberprunkstück.
HERR RABE	Um erbzuschleichen?
MÜCKE	Das weiß ich nicht. (<i>beiseite</i>) Du misst nach Deinem Maßstab.
HERR RABE	Ich bring' ihm Gold, hier, das ist noch mehr wert, als das blöde Silberzeug.
MÜCKE	Gold, Gold, Gold! Die einzige Medizin, die ihn munter macht! Wenn der das Gold klappern hört, sprengt er sogar den Sargdeckel wieder auf! Wir werden es ihm zum Frühstück zeigen.
HERR RABE	Ach, tu das, ja!?
MÜCKE	Balsam, Gold, Du bringst ihm Heilung.
HERR RABE	Mücke, nicht vergessen, ja? Was für eine ehrliche Haut du bist...
MÜCKE	Ihr Hirn ist nicht viel besser dran, als Ihre Ohren. Sie sind Italiens größter Esel.
HERR RABE	Wie?
MÜCKE	Ich sagte, Sie verleihen mir größte Ehre.
HERR RABE	Gut, gut, ich gehe –

(Rabe ab)

HERR FUCHS *(vom Rollstuhl aufspringend)* Ach, ich erstickte! Ich muss mir erstmal Luft verschaffen! MÜCKE, Deine Grazie, Deine Verve, mein lieber Gauner, komm, ich muss dich küssen. Du bist in Hochform!

MÜCKE Gott, ich tue nur, was Sie mir beibrachten...

HERR FUCHS Wieder nichts als die Wahrheit, Mücke!
Wie fürchterlich bestraft der Geiz sich selbst!

MÜCKE Doch wir helfen noch ein wenig nach!

HERR FUCHS Das einzige, was der noch hoffen kann, ist, dass er nicht so grausam verreckt, wie ich es ihm vorspiele!

(es klopft)

Wer ist da?

MÜCKE In Krankenposition, schnell, ich hör' die Stimme.
Herr Krähe, der Kaufmann.

HERR FUCHS Ich stell mich jetzt halbtot!?

MÜCKE Los, die Augensalbe drauf, *(salbt sie)* Herein!

(Herr Krähe tritt ein)

Signore Krähe, Sie kommen sehr gelegen!
Wie glücklich wären Sie, wüssten Sie von Ihrem Glück!

HERR KRÄHE Wieso? Weshalb? Warum?

MÜCKE Der Augenblick ist da –

HERR KRÄHE Ist er schon tot?

MÜCKE	Noch nicht, doch beinah, er ist besinnungslos.
HERR KRÄHE	O je, was tu' ich?
MÜCKE	Was meinen Sie?
HERR KRÄHE	Ich bracht' ihm hier die Perle.
MÜCKE	Vielleicht sind seine Sinne so weit in Takt, dass er Sie kennt, er rief ja nach Ihnen! Nur Ihr Name lebt in seinem Geist; Ist Eure Perle orientalisch, Herr Krähe?
HERR KRÄHE	Na, aus Venedig ist die sicher nicht!
HERR FUCHS	<i>(schwach)</i> Signore! Herr Krähe!
MÜCKE	Hören Sie!
HERR FUCHS	Herr Krähe!
MÜCKE	Er ruft nach Ihnen, gehen Sie doch und geben Sie sie ihm – Hier ist er, er bringt die schönste Perle.
HERR KRÄHE	Wie geht es Ihnen, mein Herr? Sag, MÜCKE, sag ihm, sie hat zwanzig Karat.
MÜCKE	Herr Krähe, er versteht nichts mehr und hört auch nichts, und doch ist's tröstlich, Sie hier zu sehen.
HERR KRÄHE	Ich hab noch einen Diamanten mitgebracht.
MÜCKE	Am besten wär's, Sie geben ihm alles in die Hand, das fördert seinen Tastsinn, sehen Sie doch, wie fest er zugreift.
HERR KRÄHE	Ach, lieber Freund, wie traurig ist der Anblick!

MÜCKE Los, weg mit den Tränen,

(Mücke zitiert große Literatur)

des Erben Weinen sollte ein Lachen unter würdiger Maske sein.

HERR KRÄHE Mücke, sag, bin ich sein Erbe?

MÜCKE Ich schwör, das Testament nicht eher vorzuzeigen, bis er tot ist!
Doch war der Rabe hier, der Geier auch und noch viele andre,
und alle lechzten ... da nahm ich Tinte und Papier und fragte
ihn, wen er zum Erben bestimmt habe?
„Herr Krähe - Herr Krähe" – und dann schwieg er auf jede
weitere Frage; er war zu schwach zum Sprechen und schickte
die anderen heim, ganz ohne Erbteil ... außer Schreie und
Fluche.

HERR KRÄHE O lieber MÜCKE (*Umarmung*) kann er uns nicht sehen?

MÜCKE Er sieht nichts mehr, er kennt die Freunde nicht,
und weiß nicht, wer ihn füttert und ihn pflegt
er kennt nicht einmal die, die er gezeugt hat und aufgezogen.

HERR KRÄHE Was? Hat er Kinder?

MÜCKE Bastarde! Ein Dutzend bestimmt, die er im Suff mit Bettlerinnen
und Nutten gemacht hat, wussten Sie das nicht? Es ist überall
bekannt! Und keiner erbt.

HERR KRÄHE Das ist mir lieb! Wie steht's heute? Bist Du auch sicher, dass er
uns nicht hört?

MÜCKE Ganz sicher, hören Sie mal.

(schreit dicht an Herrn Fuchs Ohr)

Ich wünsch dir die Pest an den Hals, denn Deine Geilheit
fordert Höllenstrafen. *(Improvisation)*

(zu Herrn Krähe)

Kommen Sie näher!
(weiter zu Herrn Fuchs) O würdest Du nur erst die schleimigen,
verdammten Augen schließen!
Mit Fell bedeckt sind Deine Hängebacken,
anstatt mit Haut, wie nasse Scheuerlappen sehn sie aus...

(zu Herrn Krähe)

Los, wollen Sie auch mal?

HERR KRÄHE

Wie eine alte Wand, auf die man nachts ... im Vorbeigehen ...
gepiss hat...

MÜCKE

Genau, Herr Krähe, Signore!
Nur weiter, Sie können noch lauter schreien,
Der hört doch nichts mehr!

HERR KRÄHE

Seine Nase ist eine laufende Kloake.

MÜCKE

Das war gut! Der Mund?

HERR KRÄHE

Ein Erdloch voll Scheiße – eine Klärgrube...

MÜCKE

Schließen Sie ihn schnell.

HERR KRÄHE

O nicht doch –

MÜCKE

Entschuldigen Sie, lassen Sie mich, ich beschwör' Sie –
Ich könnte ihn mit einem Kissen ersticken, jetzt, ganz ohne
Aufsehen.

HERR KRÄHE

Tu, was Du willst, aber ohne mich ... ich gehe!

MÜCKE	Wenn Sie gehen, dann wird er sterben...
HERR KRÄHE	Tu was du willst ... Doch bitte ... mach es ohne Gewalt.
MÜCKE	Warum so gewissenhaft?
HERR KRÄHE	Ach ... Mach doch was du willst!
MÜCKE	Gut, dann gehen Sie jetzt!
HERR KRÄHE	Die Perle will ich lieber wieder mitnehmen.
MÜCKE	Misstrauisch, Herr Krähe? Gehört nicht alles Ihnen? Bin ich nicht hier und Ihnen blind ergeben?
HERR KRÄHE	Du Guter! Du bist mein Freund, was ich besitze, wollen wir teilen...
MÜCKE	Bis auf eines!
HERR KRÄHE	Das wäre?
MÜCKE	Ihre wunderschöne Frau, Signore! Der Ruhm Venedigs...
HERR KRÄHE	<i>(unangenehm berührt)</i> Wer sagt, dass sie schön ist? Wieso Ruhm Venedigs? Was ist das für ein Geschwätz!
MÜCKE	Na, die ganze Stadt kennt doch die schöne Celia: Nie ist San Marco so voll, wie wenn sie zur Predigt geht, nie gibt's so viele junge Männer unter den Frommen. Haben mir oft den Mund wässrig gemacht, meine Freunde...
HERR KRÄHE	<i>(stammelnd vor Wut)</i> Was hast du sie dir anzuglotzen? In der Kirche, sagst du? ...
MÜCKE	Jeden Freitag, das weiß doch die ganze Stadt: bei der Predigt!

HERR KRÄHE	Bei der Predigt ... ah, ich werde ihr was predigen ... die ganze Stadt ... ganz Venedig ... das sehe ich mir jetzt selbst an.
MÜCKE	Ich komme mit!
HERR KRÄHE	<i>(ihn wegstoßend)</i> Das fehlte noch! Ich breche dir alle Knochen! Hier, bleib bei deinem Fuchs ... jetzt werde ich selbst predigen!
<i>(Herr Krähe ab)</i>	
MÜCKE	Gottlob, jetzt ist er fort – ich hatte kein anderes Mittel mehr, als die Eifersucht ... sonst wäre er nie gegangen!
HERR FUCHS	Du übertriffst Dich heute selbst! Keine weiteren Störungen– denn jetzt, MÜCKE, mein Zuckerjunge, wollen wir bombastisch frühstücken, nach getaner Arbeit, ein reiches Frühstück, Musik, alles für die Lust! Ein guter Morgenfang! Gold, Silber, Perle, Diamant. Das bringt ja mehr als räubern! Die alle, die da kommen, die sollen den Fuchs noch kennen lernen! <i>(zu Mücke)</i> Seit Wochen hatte ich nicht so einen Appetit...
MÜCKE	So hab ich's gern
HERR FUCHS	Ach du, mein Junge, Du bist mein Mitsäuer, mein Mitfresser, mein Mithurer, mein Mitschwindler. Aber, dass die mich jetzt nicht sehen können, wie ich saufe und mein Leben genieße, das wurmt mich eigentlich. Diese Aasgeier, diese Leichenfledderer, diese verlogenen Hunde...
MÜCKE	Prost, darauf trinken wir?!
HERR FUCHS	Aber warum sind sie nicht ehrliche Verbrecher? Warum kommen sie nicht herein und sagen <i>(er verbeugt sich vor dem Geldkeller)</i> Ich liebe dich, Geld des Fuchs, ich will dich! Warum beschenken sie mich und lügen mir das Zimmer voll, diese Ärsche, diese ausgelutschten Süßlügner, diese ... diese...

MÜCKE Sie ärgern sich ja schon wieder! Wir wollten doch fröhlich sein:
Warten Sie, ich mache Musik und lasse Weiber holen...

HERR FUCHS *(immer mehr sich erbitternd)* Nein ... mir wird's nicht besser, bis
ich diesen Aasgeiern noch eins ausgewischt habe. Ich war noch
zu gut zu ihnen, zu sanft: Nur gezwickt haben wir sie. Ich muss
sie richtig schütteln, ihnen richtig wehtun ... der ganzen Bande!
Mücke, was könnte man ihnen noch antun, denk nach...

MÜCKE Erst müsste ich mir den Mund mit Wein ausspülen ... vom vielen
Lügen! Lassen wir sie mal verschnaufen ... für heute!

(es klopft / klingelt, Mücke geht schnell nachschauen und kommt nach einer Weile zurück)

Wer ist's?

MÜCKE Lady Smart, die Frau von dem englischen Politiker. Sie will sich
erkundigen, wie Sie geschlafen haben und ob Ihnen ihr Besuch
gelegen kommt?

HERR FUCHS Jetzt nicht, aber in drei Stunden –

MÜCKE Das sagte ich ... ich hab sie weggeschickt, sie wäre ohnehin zu
hässlich, verführt zu werden. Früher war sie so schön, wie
Krähes Frau heute...

HERR FUCHS Ist die so schön?

MÜCKE Sie ist Venedigs Wunder, Italiens hellster Stern, zart wie der
Frühling, Ihre Haut ist weißer als die Schwanenfeder ... was
rede ich da ... sie ist einfach wahnsinnig schön!

HERR FUCHS Weshalb weiß ich noch nichts davon?

MÜCKE Ich weiß es selbst erst seit gestern! Aber jetzt fällt mir ein,
wonach wir suchen! Krähe ... der alte Krähe ... dort, wo er am
kitzligsten ist, natürlich ...Geld — nein! — aber eifersüchtig ist

er, wie ein Italiener im Quadrat ... wie wäre es, wenn er Ihnen selbst seine Frau ... zum ... bringt...

HERR FUCHS

Seine Frau? ... Unmöglich, aber ich muss sie sehn –

MÜCKE

Sie sehen ... das ist unmöglich, Sie wird streng bewacht...

HERR FUCHS

Ich muss sie sehen.

MÜCKE

Das Haus ist hoch gesichert ... Ich krieg es zustande. Der ist ja so bocksgeil auf Ihr Geld, warum sollte er Ihnen also nicht seine schöne Frau leihen für eine Nacht? Ich könnte wetten: er bringt sie, bitten wird er Sie, sie zu nehmen, bis aufs Bett schiebt er sie hin...

HERR FUCHS

Herrlich! Herrlich! Ich zahl dir einen saftigen Bonus, wenn du das zustande bekommst und noch mehr, wenn du noch den alten Raben knackst...

MÜCKE

Rabe? Geld ist aus dem keines mehr zu holen, er ist zäh wie Kuhfleisch ... aber ... warten Sie! Er meint Sie sind todkrank, er hofft, dass er Sie überleben wird! Was meinen Sie, wenn wir ihm einreden, er solle Sie zum Erben einsetzen, um Sie rumzukriegen! Da sacken Sie dann sein Geld ein und sein Sohn, dieses Großmaul, wird in die Röhre schauen!

HERR FUCHS

Wenn du das zustande kriegst, schenk ich dir mehr als einen Bonus, dann kriegst du die Hälfte vom Gewinn. Herrlich ... so eine saftige Sauerei wärmt besser als Schnaps. Ich mal es mir schon aus: wie der eifersüchtige Krähe mir seine Frau ins Bett schiebt: Vor seinen Augen will ich ihm die Hörner aufsetzen. Vorwärts. Mücke, flieg los!

MÜCKE

(gähmend) Oh ... schon wieder fort ... wieder lügen ... oh...

HERR FUCHS

(wütend) Vorwärts, habe ich gesagt! Schwirr ab! Oder ich mach dir Beine!

(es klopft / klingelt.)

HERR FUCHS	Wer ist es schon wieder? Sieh nach!
MÜCKE	<i>(sieht hinaus und ruft dabei)</i> Gleich, gleich! Ich gebe ihm nur noch ein Klistier!
<i>(kommt höhnisch grinsend zurück)</i>	
HERR FUCHS	Wer ist es?
MÜCKE	Euere hochedelgeborene Braut Canina.
HERR FUCHS	Meine Braut? ... diese Hure!
MÜCKE	Aber, sie will Sie doch heiraten: hat mehr getan für Sie als alle andern. Hat dreimal umsonst mit Ihnen geschlafen, was sie niemals getan hat seit dem sie 12 ist.
HERR FUCHS	Ich will sie nicht sehen, das zudringliche Luder, schick sie weg.
MÜCKE	Versuchen Sie doch selbst, ein heiratswütiges Weibsbild wegzuschicken!
HERR FUCHS	<i>(aufstampfend)</i> Ich will sie nicht, diese Klette!
MÜCKE	Ach, ärgern Sie sich nur ein wenig, damit Sie auch wissen, wie die Wut den andern schmeckt! Da kommt sie schon ... los, in Krankenposition!
HERR FUCHS	Mücke, du Mistviech, du machst dir deinen Spaß mit mir. Ich stell mich schlafend und spreche kein Wort, bis sie wieder geht.
<i>(legt sich wütend auf sein Lager, zieht die Vorhänge zu)</i>	
CANINA	<i>(üppige, geschmückte Hure, einschmeichelnd zutraulich, tritt hastig ein)</i> Guten Morgen, Mückchen ... du Schmarotzerchen!

MÜCKE Guten Morgen, Hürchen! ... oder soll ich sagen Hündchen?

CANINA Wie geht's unserem Gebieter?

MÜCKE Lausig, lausig! Er schläft jetzt. Sie kommen umsonst!

CANINA Ach was, dann warte ich, bis er aufwacht. Unsereins hat Geduld gelernt bei den Männern.

MÜCKE (*leise*) Das gönne ich ihm. (*laut*) Aber sag einmal, eifrige Dienerin der Aphrodite, was ist das für eine Idee, diesen alten, mürrischen, todkranken Mann zu heiraten? Du bist doch reich, hast Geld wie Heu, jeden Abend drei andere zahlende Gäste, ein Geschäft, besser als der Papst — was reitet dich der Teufel, den Trauring einem so alten Murrkopf anzustecken, das wird dir doch todlangweilig sein.

CANINA Acht Schmarotzerchen, das verstehst du nicht, langweilig — ich hab auch erst gedacht, es muss langweilig sein, immer denselben Mann zu haben. Aber siehst du, wenn man jahrelang immer andere hat, jede Nacht, und jeder will und sagt und tut dasselbe, das wird auch langweilig mit der Zeit. Und da dacht ich mir, versuchst es einmal mit einem Mann, am besten mit einem, der krank ist, der gibt einem Ruhe in der Nacht, aber schläft doch bei einem — und ans Alleinschlafen kann ich mich nicht gewöhnen — und lang lebt er auch nicht, der arme, gute Herr Fuchs, warum soll ich's nicht einmal probieren?

MÜCKE Gar nicht doof! Nicht so übel gedacht!

CANINA Und dann, dir sag ich's, Schmarotzerchen, ich bin nicht ganz in Ordnung. Vor drei Monaten, du Erinnerst dich, wie die siegreiche Flotte aus Zypern kam, da war so ein Wirbel, so eine vaterländische Begeisterung, und da hatten wir alle den Kopf verloren — na, und ich glaube, ich bin da doch ein wenig zu begeistert gewesen und zu wenig vorsichtig: Ein paar Monate, und der Staat wird einen kleinen Soldaten mehr haben. Siehst

du, und meine Großmutter war ein uneheliches Kind und meine Mutter wieder und ich schon wieder: Das muss einmal ein Ende nehmen. Nicht wahr, du verstehst mich und hilfst mir, dass er mich heiratet — weißt du, nur so, nicht wahr, du redest ihm zu?

MÜCKE

Sicher.

CANINA

Du darfst dann auch ein bisschen schmarotzen bei mir, bist ein hübscher Junge, und wenn du ihm beim Wein hilfst, kannst du ihm auch beim Weib nützlich sein. Aber nicht wahr, du drängst ihn, denn was tu ich, wenn er vorher stirbt — war zwar ganz rüstig, als er bei mir schlief, aber jetzt: Mein Gott, was tu ich, wenn er vorher stirbt?

MÜCKE

Du kriegst hundert andere.

CANINA

Ich kenne keinen.

MÜCKE

Ich werde dir einen sagen: der alte Rabe, der ist reich wie eine Elster, alt wie Methusalem und noch scharf auf die Weiber. Geh jedenfalls auch zu dem, zeig ihm deinen Schmuck, das macht ihn gesellig — hast dann zwei Eisen im Feuer...

CANINA

Du bist ein süßer Junge, ich hab dich lieb — glaub mir, du wärst der erste, mit dem ich's umsonst täte, seit vielen Jahren. Ausgezeichnet, ausgezeichnet: Ich lauf vom Fuchs gleich hin zum alten Raben. Und du kriegst einen Kuss als Extra-Zahlung, und wenn du mehr willst, auch mehr...

MÜCKE

Ich muss leider weg! Dringende Geschäfte, nicht so süß wie deine Lippen.

CANINA

Und ich soll ganz allein dableiben?

MÜCKE

Fahr mit ihm ins Grüne!

CANINA

(nähert sich dem Bett) Aber er rührt sich ja nicht. Er schläft. Hör,

wie er schnarcht. Soll ich mit ihm im Garten rumfahren bis er aufwacht — oh, wie er schnarcht!...

MÜCKE

(schon bei der Tür) Fahr, fahr, gewöhn dich nur still zu bleiben, während der andere schläft, gewöhn dich beizeiten — so hast du wenigstens einen Vorgeschmack vom Ehestand mit einem alten Mann.

2. Szene

Das Haus der Krähen. Einfach eingerichtetes Zimmer. Die bildhübsche Celia Krähe sitzt am Stickrahmen und näht.

HERR KRÄHE

(kommt herein, von rückwärts leise heranschleichend, plötzlich auf Celia los) Wo warst du heute Morgen, Celia?

CELIA

(aufschreckend) Herr Jesus!

HERR KRÄHE

Aha, du erschrickst! Ganz blass bist du geworden. *(fasst sie an)* Wo warst du, du Sünderin? Mit wem warst du, du Kirchenstricherin, du Erzhure?

CELIA

Um Himmels willen ... wo sollte ich gewesen sein ... hier im Haus...

HERR KRÄHE

Haha, hier im Haus! Und da wirst du so blass? Dein Erschrecken hat dich verraten.

CELIA

Wie sollte ich nicht erschrecken, wenn du wie ein Tiger auf mich losgehst?

HERR KRÄHE

Im Haus warst du ... und das soll ich dir glauben?! Schwöre oder ich erwürge dich ... Schwöre mir, vor dem Kruzifix, dass du heute das Haus nicht verlassen hast. *(Er zerrt sie hin.)*

CELIA

Aber was hast du denn? Ich schwöre gern beim lieben Heiland

und seinen schmerzlichen Wunden, ich schwör's bei der gütigen Madonna, dass ich das Haus heute nicht verlassen habe.
(*weinend*) Glaubst du mir nun?

HERR KRÄHE Der Teufel soll dir glauben! Mich belügt man nicht. (*fasst sie an*)
Wann hast du Mücke zum letzten Male gesehen?

CELIA (*weinend*) O je, Du tust mir weh! Ich kenne ja gar keine Mücke?

HERR KRÄHE Kennst ihn nicht! Ha, das ich nicht lache! Mach nur weiter so!
Kennst ihn nicht! Aber wieso kennt er dich, mein Täubchen,
nennt dich schön, weiß, dass du jeden Freitag in die Kirche
gehst, dich herumtreibst bei der Predigt? Und wie der Kerl
gezwinkert hat: Er weiß noch mehr!

CELIA Das ist Verleumdung! Was habe ich ihm getan, dem fremden
Mann, dass er mich erniedrigt! Meine Ehre ... Möge Gott ihm
verzeihen! Hier bin ich gesessen den ganzen Morgen, hier am
Fenster...

HERR KRÄHE (*neuer Wutausbruch*) Am Fenster! Ah — offen!
Hab ich dir nicht hundertmal verboten, am Fenster rum zu
stehen?

CELIA Es war so öde, da hab ich es ein wenig aufgemacht.

HERR KRÄHE Um dich diesen Laffen zu zeigen, zu plaudern, Blicke zu
schmeißen, Zeichen zu tauschen, Briefe zu angeln. Ah, ich
weiß, das Geschmeiß setzt sich gern auf den Honig; wo eine
Frau sich am Fenster zeigt, findest du diese Rumhänger. Das
Rumhängen macht sie geil, und weil sie geil sind, gefallen sie
den Weibern. Dass es keine Todesstrafe gibt für diese
Straßenräuber der Ehre, die ziellos um die Häuser streichen,
während ehrliche Männer arbeiten, Geld verdienen! Hundertmal
hab ich dir verboten, die Brüste zum Fenster rauszuhängen (*sie
wieder anpackend*) Wie viele waren da? Hast du mit einem
gesprochen? Wie lange warst du am Fenster?

CELIA Aber nicht einen Blick habe ich hinausgeworfen, glaub mir doch!
Hier saß ich mit dem Nähzeug, 3 Meter weit vom Fenster weg,
so, wie du mich vorgefunden hast!

HERR KRÄHE

3 Meter, 3 Meter!!! 3 Meter tief sitzen dir die Lügen im Leib, aber ich werde sie schon herauskriegen! Mein Gott, was soll man tun: Zwei Augen sind zu wenig um ein einziges Weib zu überwachen! Ah, wenn ich Geld hätte, wenn dieser Fuchs, nur schon einmal verrecken würde! Reich muss man sein, reich, nur den Armen stiehlt man die Weiber! Geld muss man haben: Dann lass ich die Fenster vermauern, kauf mir ein Haus mit einem Garten nach innen, dort kannst du dann dein Lüftchen haben und ich halte mir Diener und Aufpasser, zwanzig Augen zusätzlich zu meinen zwei, die auf dich aufpassen, und ich werde ruhig schlafen können.

CELIA Aber, warum dieses Misstrauen? Niemand kann über mich
etwas sagen...

HERR KRÄHE Er hat gelächelt ... er hat hündisch gelächelt ... und man darf
nicht lächeln, wenn man von mir spricht...

(es klopft / klingelt)

CELIA Soll ich öffnen?

HERR KRÄHE Rein mit dir ins Zimmer! Oder willst du dich gleich wieder
 ungeduldig einem Mann zeigen? Los, rein mit dir! Warte, bis
 ich dich rufe!

(Celia gekränkt ab, Herr Krähe öffnet. Mücke tritt ein.)

HERR KRÄHE Ist er tot?

MÜCKE Im Gegenteil. Lebendig ist er, springlebendig sogar: Ich fürchte, der Teufel hat Ihr Vermögen geholt.

HERR KRÄHE *(stammelnd)* Wie ... wie ist das möglich ... habe ihn doch heute selbst gesehen ... hatte doch kaum noch geatmet...

MÜCKE Und jetzt geht's ihm gut, er stotzt, er prunkt, er prahlt, er platzt vor Lebendigkeit. Stellen Sie sich vor, er war schon ganz blau im Gesicht und zuckte mit den Augen, dass ich glaubte, sie springen aus dem Schädel, — da fällt's diesem Esel, diesem Angestellten, ein, einen Arzt zu holen, einen jüdischen Arzt, und der lässt ihn ein Mittelchen schlucken, murmelt dazu die halbe Kabbala und auf einmal — klapp! — springt der feine Herr Fuchs auf, schreit und lacht und ist gesund wie Sie und ich!

HERR KRÄHE Sag ich's nicht immer, diese verdammten Juden! Überall müssen sie sich einmischen Und jetzt geht's ihm wirklich gut?

MÜCKE Gut? Sauwohl, sage ich Ihnen, er schmatzt nur so vor Wohlbehagen. Und stellen Sie sich vor, kaum hat er den Todesschweiß abgewischt, was meinen Sie, verlangt er? Er verlangt ein Weib, sofort, er wolle seine Kräfte testen, er fühle sich geil und stark. Der jüdische Arzt, der alte, nimmt mich zur Seite und murmelt, das wäre gefährlich, nichts schwäche dermaßen als jetzt das! Schnell würde er es mit einem Schlaganfall bezahlen müssen, verstehen Sie? Aber der alte Bock gibt keine Ruhe, wiehert wie ein Hengst, heute noch müsse er eine Frau haben und schon sagt er mir, ich solle ihm eine beschaffen, ein sanftes, appetitliches Weibchen...

HERR KRÄHE Verdammt! Aber wenn's ihm schadet, warum nicht! Ein Schlaganfall ist – so weit ich weiß – typisch und trifft die alten Männer gerade im schönsten fickenden Übereinander! Ja, hol ihm eine ausgiebige, eine von der Straße, eine ausgebuffte, kämpferische Hure und möglichst eine, die die Syphilis hat...

MÜCKE Da brauch ich nicht weit laufen in Venedig, um so eine zu finden! Aber Sie kennen ihn ja, er ist geizig, umsonst möchte er eine haben

HERR KRÄHE Umsonst ... da kann er lange warten.

MÜCKE

Sie irren sich ... Sie wissen ja nicht, wie gierig, wie habsüchtig die Menschen sind ... Kaum hört das der Nachbar, da läuft er schon zum Fuchs, er wolle heute Abend seine Tochter schicken, neunzehn Jahre alt, rassig wie ein junger Panther und Jungfrau ... garantiert ... heute Abend will er sie ihm bringen, sanft und gefügig, gebadet und gesalbt, der eigene Vater, und dann ... deshalb kam ich, Sie zu warnen ... dann ade, liebe Erbschaft. Denn Sie wissen ja, der liebe Gott hat den Weibern ein Argument zwischen die Beine gesteckt, das ist überzeugender als jeder Staatsmann und Politiker und hat schon mehr Geld geschluckt als alle Herzöge Mailands

HERR KRÄHE *(wie betäubt)* Was ... heute Abend sagst du ... die Tochter, die eigene Tochter...

MÜCKE *(ihn beobachtend, scheinbar gleichgültig)* Ja, ja, das ist ein starker Schlag, der gute Nachbar ist Geschäftsmann und weiß, was er will, er zieht mit einem Streich die ganze Erbschaft in seine Ladenkasse — besser kann man Freundschaft nicht beweisen ... Nun, ich meinte nur, ich müsst's Ihnen schnell mitteilen. Jetzt brauchen wir einen Geistesblitz, wie man diesem Nachbarn beikommt?

HERR KRÄHE *(noch immer betäubt)* Verdammt ... die Tochter ... die Erbschaft
... heute ... heute ... heute Abend...

MÜCKE *(noch immer ganz locker)* Was soll's, ich meinte ja nur, ich müsst es Ihnen sagen. Und jetzt auf Wiedersehen!

HERR KRÄHE *(hastig)* Nein! ... Warte! ... Bleib! Einen Augenblick ... O Gott ...
Sag ... Herrn Fuchs ... nein! ... warte ... sag ... sag ihm...

MÜCKE Stammeln Sie doch schneller! Hat ohnehin alles keinen Sinn —
er denkt nur noch an Weiber.

HERR KRÄHE Um Himmels Willen ... warte ... hast du nicht gesagt, meine

Frau ... meine Frau...

MÜCKE Ihre Frau, was ist mit ihr?

HERR KRÄHE Die sei schön ... sie ist jung ... und Du weißt ja, ich bin Volpones Freund, sein nächster Freund ... nicht wie dieser Nachbar ... wäre es da nicht eigentlich meine Pflicht ... ich meine, nur aus gesundheitlichen Gründen ..., dass ich ..., dass ich...

MÜCKE Was, dass ich ...?

HERR KRÄHE Dass ich sie zu ihm schicke ... Was dieser Nachbar, dieser unbeteiligte Fremde kann, das kann ich auch tun für meinen Freund ... besser ich als der ... der Fuchs ist ein rechtschaffener Mann, er ist mein Freund ... sag ihm, damit er sieht, wie sehr ich sein Freund bin, bringe ich ihm heute Celia.

MÜCKE *(sich erstaunt stellend, ihn umarmend)* Das würden Sie tun? Oh, ein göttlicher Gedanke, unübertrefflich, Sie sind der Listigste von allen! Ein ganzes Leben in Reichtum für eine Stunde — und die Toten reden nicht! Aber jetzt Beeilung, damit wir den Nachbar ausstechen!

HERR KRÄHE Also, lauf voraus und sag ihm ... ja, sag ihm, ich sei glücklich von seiner Genesung zu hören, und mein erster Gedanke sei gewesen ... ihm das Teuerste, was ich habe, anzubieten. Ihm alles zu geben...

MÜCKE *(beiseite)* Um alles zu kriegen ... verstehe. *(laut)* Aber kommen Sie nicht zu früh, ich muss noch hinüber, Herrn Rabe die Galle rösten. Ach, wenn Sie wüssten, was für ein Spaß das ist, diese habsüchtigen Erbschleicher zu prellen!

HERR KRÄHE Das glaub ich!

MÜCKE Und das Lustigste ist, dass keiner es merkt. — Also in einer Stunde mit Celia! Sie sind doch der Klügste von allen, Sie

scheffeln ein! Auf Wiedersehen. *(schnell hinaus.)*

HERR KRÄHE

(geht finster auf und ab, endlich zur Zimmertür hin, sehr süß und zart Celia hereinführend) Ach, Celia, du weinst ja! Verzeih mir. Ist doch nur Liebe, wenn ich dich so quäle, und diese bösen Menschen wissen, wie nah du mir bist, da hetzen sie mich auf und verletzen mich, bis ich Idiot losbrülle. Und weiß doch immer dabei, ein wie sanftes, gutes Weibchen, welches Turteltäubchen ich an dir habe.

Verzeih mir, wenn ich dich gequält habe.

CELIA

Dass du nur wieder gut mit mir sprichst! Wie oft habe ich zur lieben Madonna gebetet, sie möge dich endlich von deiner grundlosen Eifersucht heilen.

HERR KRÄHE

Ich — eifersüchtig!? Da müsstest du andere Männer kennen, die sperren ihre Frauen ein, lassen sie bewachen. Ich — eifersüchtig!? Komm, ziehe dich an, schmücke dich, mache dich schön — ich will dir beweisen, dass ich nicht der Eifersüchtige bin, für den du mich hältst. Komm!

CELIA

(ängstlich) Wohin soll ich gehen?

HERR KRÄHE

Zu meinem Freund, dem Fuchs. Du sollst ihn pflegen — ich vertraue ihn dir an. Ah, du sollst erkennen, wie großzügig ich bin: Ich lasse dich allein in seinem Haus, dann beschuldigst du mich wohl nicht mehr, eifersüchtig zu sein!

CELIA

O heilige Dreifaltigkeit, ich soll allein bleiben mit einem fremden Mann.

HERR KRÄHE

Er ist krank, er ist schwach, er ist mein Freund — ich vertraue dir. Du wirst ihn pflegen ... in seinem Bett...

CELIA

Was? Er liegt im Bett?! Meine Mutter hat mir gesagt, ich solle nie mit einem Mann allein bleiben in einem Zimmer, wo ein Bett steht...

HERR KRÄHE	Hol des Teufels Mutter deine Mutter! Ich will, dass du gehst, und damit basta.
CELIA	<i>(weinend)</i> Aber zu einem fremden Mann in einem fremden Haus! Welche Schande!
HERR KRÄHE	Schande ist nur, was die andern erfahren. Wo niemand nichts weiß, gibt's keine Schande.
CELIA	Und meine Ehre?
HERR KRÄHE	Arme Leute haben keine Ehre. Wenn ich reich bin, werde ich mir Diener halten, Gondeln, Pferde, Silbergeschirr und eine Ehre: Das ist ein Luxusartikel für reiche Leute. Aber zum Teufel mit dem Geschwätz: den Mantel, so, den Busen offen, die Ärmel aufgestreift, da, noch ein paar Blumen, und das rate ich dir: Mach ein freundliches Gesicht, sonst wird meines wenig freundlich aussehen ... Und jetzt vorwärts zum Fuchs! ... <i>(Er zieht die Geängstigte gewaltsam fort.)</i>

3. Szene

Haus der Rabes, einfache Einrichtung. Es klingelt. Herr Rabe linst und beschreibt Caninas Ankunft.

HERR RABE	Sie ist vornehm, was will sie dann bei mir? Sie ist gebracht worden, dann braucht sie kein Geld. Vorsicht! Mag nichts Ungewisses!
<i>(Canina tritt herein)</i>	
CANINA	Rabe, ich hoffe, ich störe Ihren Schlummer nicht?!
HERR RABE	Keine Zeit zu schlummern ... Geschäfte ... Geschäfte ... Womit kann ich dienen?
CANINA	Erlaube, dass ich mich setze.

HERR RABE:	Bitte!
CANINA	Ich bin so müde...
HERR RABE	Legen Sie sich!
CANINA	Ach, ich bin müde dieses irdischen Lebens; was soll das alles? Ich bin ja reich, aber es macht mich nicht glücklich. Ich bin schön, sagen sie, aber das vergeht. Verzeih, dass ich von all dem rede — aber ich will meinen Schmuck abtun, ehe ich zu den frommen Schwestern eintrete und eine von ihnen werde, ich will mir nämlich mit Wohltätigkeit ein Plätzchen im Paradies erkaufen. Und nun sagte man mir, die Juweliere Venedigs seien alle Preller und Halsabschneider, ich möchte vorerst einen ehrlichen Mann aufsuchen, der den Schmuck schätzt, keinen von den Aasgeiern, sondern einen ehrlichen, christlichen Kaufmann, und da nannte man dich...man nannte Sie, Herr Rabe!
HERR RABE	Nannten mich ... wundert mich ... wüsste gern, wer das gewesen ... Aber Ihnen zu dienen ... schätze gegen einen fairen Preis, aber schätze nur ... nicht dass Sie meinen, leihe dann vollen Betrag oder zahle ihn wo möglich ... nein, nein ... höchstens die Hälfte...
CANINA	Wie klug! Wie gerecht! Wie du ... wie Sie
HERR RABE/CANINA	<i>(Du – Sie - Intermezzo)</i>
CANINA	...das alles klar zu machen verstehen. Ja, die Erfahrung! Nur das Alter hat Reife. Also vorerst diesen Ring da <i>(legt ihm ihre Hand auf die seine)</i>. Ach, was Sie für kalte Hände haben, Armer ... oh, ich sehe schon, niemand sorgt für Dich ... Sie!
HERR RABE	<i>(die Hand fühlend)</i> Ah, weich, warm ... <i>(sich besinnend, den Stein betrachtend)</i> Schöner Stein ... guter Stein ... echt ... reines Feuer ... indischer Diamant...

CANINA *(bescheiden)* Ist nur einer von den kleinen: Morgen zeig ich die andern.

HERR RABE Wertvoll ... wertvoll ... zweitausend unter Brüdern ...

CANINA *(sich erstaunt stellend)* So viel Geld, o Jesus, dieser kleine Ring... Seht nur einmal diese Kette.
(Sie öffnet sich das Kleid und entblößt den Busen, hält ihn ganz nahe hin.)

HERR RABE *(taumelnd, stammelnd)* Gold ... schweres Gold ...

CANINA Aber hier... der Anhänger ... *(zu Rabe, aufreizend)* ziehen Sie ihn heraus ...*(zu ihrer Kette)* komm, Vögelchen, aus dem warmen Nest! *(Sie zieht aus dem Busen den Anhänger.)*

HERR RABE *(auf den Busen starrend)* Warm ... ah, warm ... weiß ... ah ... ah *(er öffnet sein Hemd)* Ah ... schön ... schön...

CANINA *(an ihn heran)* Wie meinst du, Lieber? ... Findest ihn schön?

HERR RABE *(sich aufraffend)* Dreitausend die Kette ... achtausend das Geschmeide ... *(wieder lüstern sich ihr nähernd)* Darf ich zurückgeben?

CANINA Steck ihn nur wieder rein; den Findling, zwischen die beiden Schwestern! *(Hält ihm den Busen hin, Rabe nestelt mit zitternden Händen den Anhänger zurück.)* Sind ja nur kleine Sachen, hab viel Besseres zu Hause. Aber ich verkaufe alles. Ist ja freudlos das Leben, wenn man niemanden hat, nicht Mann, nicht Kind, nicht Bruder, nicht Schwester, nur Geld, kaltes Geld...

HERR RABE *(an sie heran)* Und Sie ... haben ... niemanden? Keinen Anhang ... keine Verwandte, arme Verwandte ...?

CANINA *(kläglich)* Niemanden, niemanden!

HERR RABE Und wollen ins Kloster?

CANINA Was sonst? Wollten mich manche zur Frau, aber ich mag sie nicht, diese jungen Burschen, diese Flaumbärte, diese Lackaffen, ich weiß, sie wollen alle nur mein Geld. Und ernste, ehrenwerte Männer, redlich, erfahren, wo findet man sie?

HERR RABE *(sich räuspernd)* Finden kann man sie schon: die gehen nur nicht auf die Straße ... besorgen ihr Geschäft...

CANINA Ach, wie wahr! Jedes Wort, das du sagst, hat Korn, Dir kann man vertrauen. *(Nähert sich ihm vertraulich)*
(Es klopft.)

HERR RABE *(wütend)* Verdammt ... Wer ist denn das schon wieder?

MÜCKE *(von draußen)* Ich bin's, Mücke!

HERR RABE Mücke ... ah, er tot ... ah, ah ... *(zu Canina)* Verzeihen Sie ... komme morgen ... wichtige Geschäfte.

CANINA Ich gehe schon ... Auf Wiedersehen, Du Lieber. Guter! *(bei der Tür Mücke beugend)*

MÜCKE *(sich tief verneigend)* Ah, Gnädigste, welche Ehre!

CANINA *(vornehm an ihm vorbeirauschend)* Melden Sie meine Grüße Ihrem ehrenwerten Herrn Fuchs!
(Canina ab.)

HERR RABE Du kennst die Dame?

MÜCKE Ja, sie ist höllisch reich und ebenso arrogant: Die schenkt einem bürgerlichen Venezianer kein freundliches Wort...

HERR RABE	Euch Windhunden nicht ... hehe, hat Recht. Aber sag ... was Neues?
MÜCKE	Jetzt geht es ums Ganze. In zwei Stunden kommt der Notar, der Arzt hat mir ein Pulver gegeben, das juckt den Fuchs noch einmal auf, dass er den Stift führen kann, alles ist bereit...
HERR RABE	Was will er denn noch? Hab ihm doch schon Ring gegeben, Gold, ... meinen Ring, tausend war der wert...
MÜCKE	Herr Krähe hat fünfhundert in bar dazu gelegt ...
HERR RABE	500?
MÜCKE	Alle spüren, der Tod sitzt ihm schon im Genick...
HERR RABE	Diese Verschwender ... Hilf mir ... was soll ich tun? ... Hab nichts mehr...
MÜCKE	Deshalb lief ich her ... ich hatte einen Gedanken ... mindestens zwanzig wert.
HERR RABE	Sag ihn ... sag ihn...
MÜCKE	Ich sagte, er ist mindestens zwanzig wert.
HERR RABE	Gebe sie dir ... sag mir ... sag...
MÜCKE	Ich dachte, wenn ich etwas hätte, das Ihre Freundschaft besser bezeugt, dann könnte ich alle anderen mit einem Schlag loswerden. Es kostet Sie nichts.
HERR RABE	Kostet nichts ... gut ... gut...
MÜCKE	Nur zehn für den Notar, dass er wartet, bis ich's ihm bringe ...
HERR RABE	Was bringe?

MÜCKE	Nichts, ein Blatt Papier. Schauen Sie mal, Sie machen nichts als ein Testament und setzen den Fuchs als alleinigen Erben ein...
HERR RABE	Den Fuchs?
MÜCKE	Klar! Und ich gehe zu ihm und sage: Sehen Sie, das ist einmal ein Freund, seinen Sohn hat er enterbt um Ihretwillen, sehen Sie, wie er Sie liebt! Und was wird er tun? Setzt Sie zum Alleinerben fürs Ganze!
HERR RABE	Ich verstehe ... gut ... sehr gut ... aber meinen Sohn enterben...
MÜCKE	Doch nur für zehn Stunden, dann ist der Fuchs tot und Sie haben Ihren Sohn doppelt reich gemacht: Sie tun das ja für ihn. Sie überleben den Fuchs. Garantiert!
HERR RABE	Sehr gut und kostet nichts ... ich gehe gleich selbst zum Notar
	<i>(will losrennen)</i>
MÜCKE	Sie haben etwas vergessen!
HERR RABE	Vergessen? Was?
MÜCKE	Die zehn Mäuse für den Notar.
HERR RABE	<i>(stöhnend)</i> Viel Geld ... viel Geld ... Da hast du.
MÜCKE	Und die zwanzig für mich ...
HERR RABE	Später ... später ... gebe dir dreißig, wenn er tot ist.
	<i>(humpelt hastig ab)</i>
MÜCKE	<i>(ihm nachhöhrend)</i> Schieb ab, du alter Bock. Wie das Geld

doch die Menschen verrückt macht: Wie die Hunde riechen sie einer dem andern am Arsch und bleiben häufig ihr ganzes Leben lang. Verkauft seinen Sohn und der andere seine Frau: würden den lieben Gott verkaufen, wenn er ihnen in die Finger käme. Man kriegt schon Lust, euch die Schädel zusammenzuschlagen, ihr Idioten! Hab ich euer Geld nicht — ich pfeif drauf —, so will ich doch meinen Spaß an euch haben.

LEO *(tritt ein vom Nebenzimmer, Mücke bemerkend)* Was treibst du da, Schmarotzer?

MÜCKE *(höhnisch höflich)* Hab nicht die Ehre, Sie zu kennen.

LEO Umso besser kenn ich dich, wie du siehst, würde dich sonst nicht Schmarotzer nennen. Bist doch der Schmarotzer vom Fuchs, sein Ohrenbläser, sein Zuhälter, sein Fußwisch, sein Käsestreicher, sein Arschputzer. Was willst du hier? Hat dir wohl einen Tritt in den Arsch gegeben und jetzt suchst du neue Zitzen bei meinem Vater?

MÜCKE Haha, bei Ihrem Vater? Sie sind also LEO! Ein kluges Kind, ein gescheites Söhnchen wirklich, LEO, brüllt wie ein kleiner Löwe, ist dreißig Jahre und kennt den eigenen Vater nicht. Weiß nicht, dass man eher Husten aus einem Toten holt und Samen aus einem Impotenten als einen Groschen aus Rabes Tasche!

LEO Aber etwas willst du hier. Pack deiner Art tut nichts umsonst. Was willst du hier?

MÜCKE Möchten Sie wohl gern wissen. Aber ganz richtig: Ich tu nichts umsonst, ergo sag ich's nicht und schon gar nicht, weil Sie meinem Beruf keine Achtung zollen, der, weiß Gott, so ehrlich ist wie Ihrer.

LEO Was? Du vergleichst dich, du Speichelfresser, mit mir, ich bin im Staatsdienst...eingesetzt von der Republik?

MÜCKE Und wir von Gott selber, dass das Geld nicht schimmelig werde und die Welt langweilig. Wären wir nicht, die Geldbeutel würden platzen, die Huren müssten's aus Liebe tun, die Wirte ihren eigenen Wein saufen und die Reichen ersticken in ihrem eigenen Schmalz: Aber wir, wir sind der Aderlass, wir sorgen, dass das Geld von den Dummen zu den Klugen kommt, vom Konto auf die Straße; wenn wir nicht immer wieder sie auffuckten, wir Verschwender, wir Schmarotzer — die Welt schliefe ein. Jedem seine Arbeit: Gott hat den Wein zum Trinken gemacht, die Pferde zum Reiten, die Armen zum Ausbeuten, die Weiber ... nun, Sie wissen ja wozu. Und das ist unser Amt, aber dazu muss man Grütze hinter der Stirn haben und nicht bloß drüber ein Beamtenhütchen.

LEO Willst du frech werden??

MÜCKE Höflichkeit spar ich für die Reichen: Ihr andern kriegt die nasse Brühe.

LEO Bist kein dummer Junge! Wenn ich einmal reich bin, werd ich mir ein paar deiner Art halten. Aber so klug bist du doch nicht, aus mir Geld herauszukriegen.

MÜCKE *(verächtlich)* Aus Ihnen? Kinderspiel!

LEO Dann spiel's doch, mein Kind! Da *(schlägt auf die Taschen)* da krieg Geld raus! Tanz mir mal vor und schau, ob du was rauskriegst!

MÜCKE Nun — zum Beispiel. Würden Sie mir nicht todgern fünfhundert geben, wenn ich dafür dreihunderttausend beschaffe?

LEO Verschaff sie dir doch selber! Sind doch besser dreihunderttausend als fünfhundert. Du bist ein dummer Bauernfänger: kenne diese Späße vom vergrabenen Schatz, kenn ich alles...

MÜCKE Es bleibt beim Geschäft. Geben Sie mir die fünfhundert am selben Tag, an dem Sie die dreihunderttausend kriegen?

LEO Warum nicht?

MÜCKE Bei Ihrer Ehre als Staatsdiener??

LEO Bei meinem Eid! Aber ehrlich wird das nicht zugehen. Bestimmt planst du irgendein Beschiss?

MÜCKE *(gekränkt)* Wie blöd Sie fragen! Natürlich ist es ein Beschiss — was sonst? Haben Sie je gehört, dass man solche Summen auf ehrliche Art verdient? Keiner würde mehr Maurer sein wollen oder Arzt. Natürlich nur durch Beschiss

LEO Ich soll dir wohl jemand um die Ecke bringen, was?

MÜCKE Wie plump! Brauch Sie gar nicht dazu. Ist ganz unblutig und knochentrocken: muss Ihnen nur ein Geheimnis verraten. Aber Sie schwören, dass Sie es nicht voreilig nützen.

LEO Ich schwör's, obwohl man dir nichts schwören sollte.

MÜCKE Nun, Sie glauben, ihr Vater ist reich, das ist wahr; ich riech das Gold förmlich. Aber Sie glauben, wenn er stirbt, der Alte, fällt alles Ihnen zu...

LEO Wem denn sonst?

MÜCKE Er hat Sie enterbt. Gerade von hier weg ist er zum Notar gelaufen und hat einen Erbschleicher zum Erben eingesetzt.

LEO Einen andern? Mich enterbt? Wer hat das zu Wege gebracht!

MÜCKE Wie Sie immer gleich aufbrausen! Ich natürlich — im Auftrag vom Fuchs, der ihn beerben will. Aber wie Sie richtig bemerkt haben, ich bin ein Bescheisser und sag's Ihnen, damit verdienen

LEO Das ist nicht möglich: Dann soll er in die Hölle fahren, der alte Geizkragen, und ich geb ihm selbst den ersten Tritt auf die Rutsche. Das ist nicht möglich.

LEO Aber wenn du gelogen hast und ich meinem Vater zu Unrecht
verfluche, leg ich dich um!

LEO Ich komme schon. Warte, ich hol nur mein Zeug!

MÜCKE Ich glaube wirklich, ich habe da eine kleine Schweinerei begangen, ich weiß nur noch nicht genau, gegen wen? Was geht's mich an: Ich werf das Salz in die Suppe, sie sollen sie auslöffeln. Irgendeine freundliche Ahnung sagt mir, dass sie einander nichts Liebes tun werden, aber sie haben Recht, jeder von seiner Seite, und ich hab an allen meinen Spaß. Also vorwärts, Leo, kleiner Löwe, Sie werden allerlei hören und sehen, was noch nicht im Traumbuch steht. Kommen Sie doch endlich, kommen Sie.

42